

Liquiditätsbeschränkungen im privaten Konsum und die permanente Einkommenshypothese

- Eine Pseudopanel Analyse mit deutschen Konsumsurveydaten -

Martin Beznoska¹, Richard Ochmann²

Abstract

Die vorliegende Untersuchung beschäftigt sich mit der Relevanz von Liquiditätsbeschränkungen und übermäßiger Sensitivität (*excess sensitivity*) in der intertemporalen Konsumentscheidung. Die permanente Einkommenshypothese besagt, dass Individuen ihren Konsum nur bei Änderungen ihres Lebenseinkommens anpassen, da dieses die relevante Größe ist. Kurzfristig schwankende oder transitorische, ebenso wie antizipierte Einkommensänderungen sollten daher keine großen Reaktionen des Konsums mit sich bringen, wenn die Hypothese bestand hat. Einige Studien fanden jedoch signifikante Reaktionen und schlussfolgerten, dass diese durch das Vorhandensein von Liquiditätsbeschränkungen, also fehlendem Finanzvermögen, sowie erschwertem Zugang zum Kreditmarkt durch Marktperfektionen, zu erklären sind. Liquiditätsbeschränkte Individuen sind somit auf ihr aktuell verfügbares Einkommen stärker angewiesen. Um die permanente Einkommenshypothese zu überprüfen, wird mit den Daten der *Laufenden Wirtschaftsrechnungen* (LWR) 2002-2007 des Forschungsdatenzentrums der Länder ein Pseudopanel konstruiert und die Reaktion des Konsums auf permanente, bzw. transitorische Schocks, sowie auf antizipierte Einkommensänderungen geschätzt. Mithilfe eines „Switching Regression“ Ansatzes mit unbekannter Sampleseparation werden Unterschiede zwischen liquiditätsbeschränkten und -unbeschränkten Haushalten identifiziert. Schließlich wird anhand der Parameterschätzungen die permanente Einkommenshypothese getestet. Für liquiditätsbeschränkte Haushalte werden signifikant größere Reaktionen auf Änderungen des transitorischen Einkommens gefunden als für liquiditätsunbeschränkte. Außerdem reagieren liquiditätsbeschränkte Haushalte signifikant auf antizipierte Einkommensänderungen. Dies gilt sowohl für die gesamten Konsumausgaben, als auch disaggregiert für den dauerhaften und nicht-dauerhaften Konsum.

1 German Institute for Economic Research (DIW Berlin), mbeznoska@diw.de

2 German Institute for Economic Research (DIW Berlin), rochmann@diw.de